

Über den Ein und vierzigsten Discurs.

In dieser Materia mag man weitem Bericht suchen in des Authoris Palatio incantationu, allda er ordentlich/unterschiedlich vnd vmbständig/ mit höchstem Fleiß solche Sachen tractirt: Vnd wird der verständige Leser mit guter Gelegenheit vnd Lust/ ja auch Nutzen erfahren/wie weit des Garzonis Palatium, des Bodini newlich außgangenen Schrifften sey vorzuziehen/da sie doch fast zu einer Zeit geschrieben haben.

Der Zwen und vierzigste Discurs.

Von Musicis, beydes vocalibus, die singen / vnd Instrumentalibus, so auff allerhandt Instrumenten spielen / vnd sonderlich von Pfeiffern.



S haben sich deren viel gefunden/welche die löbliche vnd ehrliche Disciplin vnd Kunst der Musica haben wollen verkleinern / darzu sie dann nicht allein einen grossen hauffen Exempel/

sondern auch vornehmer Authoren Beyfall mit einführen/damit sie ihrem vorhaben das Ansehen machen / welches sie sonst mit guten Gründen nicht können zuwegen bringen: Welche ich in diesem Discurs verhoffe mit solchen guten Gründen / vnd so ansehnlichen authoritatibus zu widerlegen/das es mir die Ehrbare Gesellschaft der Musicorum soll Dank wissen: Vnd solches desto mehr / die weil ich kein Musicus, als allein mit dem guten Willen vnd geneigter Affection bin/vnd mich doch darff vntersehen die Protection ihrer Ehren auff mich zunehmen/vnd auß Lieb/ so ich zu dieser Profession trage / mich bißweilen auch Parthenisch erzeuge. Gleichwol kan ich aber nit vnterlassen / das ich meinem vordere haben nach die Mangel der vnartigen vnd bösen Musicorum anzeige: Wie dann derselben Straffen den rechtschaffenen Musicis mit nichten zum Nachtheil gereichen.

So sagen nun die / so vbel gegen der Music Affectionirt/das auch auff ihrer weise vnd verständige Leute gefunden / welche sie nicht allein ihnen nicht lassen gefallen / sondern sie mit öffentlichen vnd außgetruckten Worten verachtet/ia verdammet haben. Plutarchus erzehlet in Beschreibung des Lebens Philippi des grossen Alexandri Vatters: Das als er auff eine Zeit in Erfahrung komen / das seit sohn sehr lieblich an einē Ort gesungen/habe er ihn deshalb auff nachfolgende weise gescholten: Schämest du dich nicht/das du so wol singen kanst? Es ist gnug / wann ein Ke-

gent so viel Zeit hat/das er andern/die da singen/könne zu hören. Des gleichen liest man von Alexandro selbst / das als er auff eine Zeit in eine Laute gesungen / habe ihm sein præceptor Antigonus dieselbige zerbrochen vnd hinweg geworffen/vnd darzu gesagt: Es stehet dir besser an nach deinem Alter / das du dich des Regierens/als des Singens bestest. Von Alcibiade liest man / das er die Musicam also gar verachtet/das er pfleget zu sagen/sie seye nicht wehrt / das sich eine freye Person derselbigen annemme. Auch liest man von den Römern/das sie ihrer gar nicht geachtet haben/vnd sonderlich das Scipio Emilianus vnd Cato sie gänglich haben wollten abschaffen/als eine Profession/so den Römischen Sitten allerdings zuwider sey. Dahero dann Suetonius von Nerone schreibt / das er eben darumb / vmb sein Ansehen bey allen kommen sey: Vnd solches desto mehr/dieweil er sich nicht gescheuwet in öffentlichen Comedien zu singen vnd zu spielen: Davon Iuuenalis in nachfolgenden Versen gesagt:

Hæc opera, atque hæ sunt generosi Principis artes
Gaudentis fædo peregrina ad ludicra saltu.

Das ist:

Ist das nun eines Fürsten Kunst/
Das er auff dem Schauplatz sucht gunst
Mit frembden/Springen vnd Singen
frech/

Vnd machet damit ein Geläch.

Die Könige in Persien rechneten die Musicos, vnter die Fuchschwänger vnd Stocknarren/als welche zwar einen gefallen an der selbigen kurzweiligen Übung hetten / aber ihrer selbst nicht viel achteten. Des gleichen theten auch die Egyptier/welche/wie Diodorus bezeuget / nicht wolten zulassen/das ihre

Jf ij Jugend

Denkter der Music und was sie anwenden.